

## Schorb, Bernd/Hartung, Anja/Reißmann, Wolfgang (Hrsg.) (2009). Medien und höheres Lebensalter. Theorie – Forschung – Praxis. Wiesbaden: VS Verlag. 414 S., 39,90 €.

Beitrag aus Heft »2010/01: Musik – Die schönste Nebensache«

Mehr Silversurfer braucht das Land?

Passive Medienverweigerer oder kaufkräftige Zielgruppe? ‚Silver Surfer‘, ‚best-ager‘ oder doch hauptsächlich ‚Off liner‘? Wenn es um ältere Menschen – und deren Mediennutzungsverhalten – geht, gibt es scheinbar so viele Meinungen wie Möglichkeiten. Einerseits scheinen sie in der Mediennutzung völlig außen vor zu sein und werden von vielen Angeboten sowie Forscherinnen und Forschern rundweg ignoriert – zugleich scheinen diverse Angebote sich zum Ziel gesetzt zu haben, das Mediennutzungsverhalten älterer Menschen partout dem der jüngeren Generation zu assimilieren und sie so als kaufkräftige Rezipientinnen und Rezipienten zu gewinnen. Allein, was in jedem Fall fehlt ist ein wirklich differenziertes Wissen über Mediennutzung und -vorlieben dieser Personengruppe und dementsprechend ein authentischer und sinnvoller Umgang mit ihnen. Während dieses Manko lange Zeit scheinbar im toten Winkel von Medienforscherinnen und -forschern sowie -expertinnen und -experten lag und Medienschaffende eher popularistischen Meinungen über die Zielgruppe ‚50plusser‘ folgten, gibt es mittlerweile vermehrt Bemühungen, auch diese Personen – die schließlich ein Gutteil unserer Gesellschaft ausmachen – genauer in den Blick zu nehmen.

So gibt es aktuell etwa im VS Verlag den Titel „Medien und höheres Lebensalter“, bei Vistas beschäftigt sich Band 20 der TLM Schriftenreihe mit „Alter(n) und Medien“. Mit 122 Seiten kommt der TLM-Band dabei eindeutig schmaler daher, konzentriert sich auch ‚nur‘ auf eine Studie: Im Auftrag der Thüringer Landesmedienanstalt TLM hat ein Forscherteam um Professor Bernd Schorb 2008 ein Forschungsprojekt zum Thema „Alter und Medien“ gestartet. Im Rahmen dieser Pilotstudie wurden 25 Frauen und Männer zwischen 60 und 83 Jahren gebeten, Medientagebücher zu führen, und anschließend in Leitfadeninterviews zu ihrer Mediennutzung befragt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden im vorliegenden Buch auf der Basis des Problemhorizontes und des bisherigen – eher mangelhaften – theoretischen und empirischen Kenntnisstandes vorgestellt. Dabei geben die Autorinnen und Autoren einen umfassenden Überblick über das Vorkommen älterer Menschen in Medien und Forschung. Sie zeigen auf, wie diese chronisch vernachlässigte Personengruppe stets als zu wenig aktiv verschrien und zugleich mit einem ‚Jugendzwang‘ belegt und von der Gesellschaft mehr mitgeschleppt als verstanden und akzeptiert wird. Darauf aufbauend widmet sich die durchgeführte Studie dem tatsächlichen Medienhandeln Älterer. Sie zeigt deren Medienhandlungsmuster und -motive auf und verweist dabei vor allem auf sechs Aneignungsstrategien: Orientierung an Gewohnheiten, expertenwissenbezogene Selektion, intellektuell-ästhetische Selektion, schöpferischkreatives Medienhandeln, aus sozialen Bindungen hervorgehendes Medienhandeln sowie Unterhaltungssuche. Vor allem aber zeigt die Studie, dass das Medienhandeln von Seniorinnen und Senioren stark differiert, von Lebenseinstellungen, sozialem Umfeld, Interessen und äußeren Einflüssen geprägt und keinesfalls über einen Kamm zu scheren ist.

Dementsprechend plädieren die Autorinnen und Autoren im abschließenden Ausblick auch nachdrücklich für eine

stärker perspektivübergreifende Forschung auf diesem Gebiet und Praxis-Angebote, die ältere Menschen als Subjekte in den Blick nehmen, statt sie unhinterfragt als uniforme, defizitäre ‚Problemgruppe‘ zu behandeln. Gesagt – getan, relativ zeitgleich präsentieren Bernd Schorb, Anja Hartung und Wolfgang Reißmann (die gemeinsam mit Daniela Küllertz ja für die Studie verantwortlich zeichnen) sich auch als Herausgeber des Buches „Medien und Lebensalter. Theorie – Forschung – Praxis“. In dem 414 Seiten starken Werk wird das Thema ‚Alter und Medien‘ von insgesamt 38 Autorinnen und Autoren aus den unterschiedlichen Fachrichtungen aufgegriffen und von verschiedenen Seiten beleuchtet. Der „explorierende Ein- und Überblick“ in/über das noch weitgehend unerforschte Feld richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, an Studierende, aber auch an Pädagoginnen und Pädagogen sowie Medienschaffende und bietet theoretische, empirische und praktische Sichtweisen aus den verschiedenen Disziplinen. Theoretische und praktische Artikel, Texte aus Deutschland, aus Europa und aus Amerika, Artikel über Lesen und Musik, Kino und Fernsehen, Computer und Internet bilden gemeinsam ein umfassendes Gesamtwerk, in dem kaum ein Aspekt des – zugegebenermaßen recht allgemein gefassten – Themas unerwähnt bleibt.

Das Buch gliedert sich in die Abschnitte „Ansätze einer medienbezogenen Alter(n)sforschung“, „Ergebnisse und Perspektiven einer alter(n)sbezogenen Medienforschung“ und „Medienkompetenz und höheres Lebensalter“ und bewegt sich dabei inhaltlich von einer theoretischen zu einer immer praktischeren Ebene. Während der erste Teil hauptsächlich theoretische Ansätze verschiedener Forschungsrichtungen aufzeigt, werden im zweiten bereits Studienergebnisse vorgestellt und der dritte Teil schließlich widmet sich ganz diversen Praxismodellen. Freilich bleiben bei der vergleichenden Lektüre beider Bücher Parallelen und Wiederholungen nicht aus. Redundant ist dennoch keines: Wer einen umfassenden Einblick in ein neues Themengebiet will und sich eingehend informieren möchte, ohne dabei aus allen Ecken der Forschungs-Bibliothek Bücher zusammentragen zu müssen, ist mit „Medien und höheres Lebensalter“ gut beraten, „Alter(n) und Medien“ bietet für Weiter-Leser und -Leserinnen oder Empirie-Fans eine interessante Studie.